

Kapitel 5

Mit dem Tode alles aus?

Nichtreligiöse Hinweise aus den Medien

Wir möchten uns über diese viele Menschen stark beschäftigende Frage nicht hinwegstellen. Sie kann mit dem Entscheid der Begräbnisart sehr wohl zusammenhängen. Wir geben keine Literaturhinweise jedoch Medienberichte wieder. Die Begebenheiten addieren sich heute mit den modernen Reanimationstechniken und den Wiederbelebungsverfahren so schnell, dass vielleicht auch Sie bereits Informationen aus erster Hand erhalten haben wie der Verfasser dieses Buches selbst. Die Frage ist: "Ist mit dem Tode alles aus?" Sie wird naturgemäss in Kapitel 6. Welche Bestattungsart ist die christliche? ebenfalls behandelt. Nun die Nacherzählung aus einer DRS Radiosendung vom 4. März 1990 (Sendung Persönlich mit Urs Peter Hämmerli, Chefarzt am Triemlispital in Zürich).

Ein Arzt im Radio DRS zum Tag der Kranken

Am Sonntag 4. März 1990 war ein Chefarzt Gast in der bekannten Sonntagssendung Persönlich von Radio DRS 1.

Dieser Chefarzt wurde befragt und gab Auskunft über seine jahrzehntelange medizinische Tätigkeit. Er führte Gründe und Beweise aus seiner viel jährigen Tätigkeit an, die weit über die bisherige Schulmedizin und die chemischen Heilmittel hinausgehen.

Herausgreifen möchten wir eines seiner Erlebnisse, das er ganz am Schluss jener Sendung erzählte. Wir tun dies in etwas gekürzter Form.

65

Architekt im Tessin verunfallt . . .

Ein ihm bekannter Architekt - er dürfte aus Zürich stammen - fuhr vor gut 10 Jahren mit dem Auto ins Tessin und verunglückte dort auf gerader Strecke sehr schwer: frontaler Zusammenstoss mit einem Lastwagen. Er wurde aus dem Auto geworfen. . . aber er ging auf der Unfallstelle auf einen dort liegenden Verletzten zu. . . und dieser Verletzte, der da lag, sah ihm völlig gleich. Ein Arzt eilte herzu, will den da Liegenden behandeln. Fühlt den Puls, das Herz und schaut in dessen Augen. "Morto . . .", sagt er (was auf deutsch *tot* heisst) und deckt ihn mit einem weissen Tuch zu. Jetzt erst realisiert, begreift der andere, ihm völlig gleich sehende Architekt, was los war.

Tot . . . und doch nicht!

Dieser Architekt beginnt nun auf den Unfallarzt einzureden, dass er sehr wohl hier sei, dass er nicht tot sei. . . Aber der Arzt reagiert nicht, hört ihn nicht, nimmt ihn nicht wahr! Gerade wie wenn beim Radio eine andere Frequenz eingestellt ist. Sender können da senden soviel sie wollen: Der Angesprochene vernimmt es nicht - nicht auf dieser Frequenz.

Doch es geht weiter. Zuerst in dem, was wir Jenseits nennen. Der Chefarzt erzählte weiter, was der Architekt hernach kundtat. Einerseits lief das Leben wie ein Film vor dem Angesicht des verunfallten, scheinbar gestorbenen Architekten ab. Er sah sein ganzes Leben vor sich abrollen. Gutes und böses wurde ihm plötzlich sichtbar. [Einfügung durch den Autor: Diese Tatsache ist in anderen Zusammenhängen schon sehr oft vorgekommen - allein über dieses "kurzfristige Ablaufen des gesamten Lebensfilms", über dessen Aspekte (Reue, Rechtslage) liesse sich ein eigenes, interessantes Buch schreiben. Wenn Sie als Leser solche Erlebnisse gehabt haben, senden Sie uns diese, der Verlag sammelt sie gerne. Wir fahren nun mit der Erzählung des Gastes im Persönlich weiter.]

Der Verletzte, vom ersten Unfallarzt für tot erklärte Architekt, wandelte ausserhalb seines physischen Leibes in gleicher, aber geistig-seelischer Gestalt. Er realisierte, dass ihn die Mitmenschen im Diesseits nicht mehr wahrnehmen, hören, auf ihn reagieren konnten. Er merkte, dass er nichts mehr hatte, nichts von all seinem Besitz....

66

Und das von ihm getane Ungute reute ihn. Er hört aber eine liebliche, himmlische Musik. Denkt, hier ist gut sein, und wollte nicht mehr zurück.

Zweiter Unfallarzt kommt. . .

In diesem Moment kommt ein zweiter Arzt auf seiner Ferienreise an der Unfallstelle vorbei. Dieser Arzt nimmt seinen Arztkoffer, haut dem "Toten " eine Spritze ins Herz und beginnt mit den Wiederbelebungsmaßnahmen.

[Einfügung durch den Autor: Erste-Hilfe-Informierten ist es klar, dass Erste Hilfe in den ersten wenigen Minuten nach Aussetzen des Herzschlags, des Blutkreislaufs und des damit verbundenen Sauerstofftransportes in alle Zellen, dringlich vorab ins Gehirn, erfolgreich ist. Setzt Erste Hilfe zu spät ein, so ist ein Teil der Zellen bereits abgestorben und somit eine Schädigung des Gehirns, sowie vitaler Lebensfunktionen vorhanden. Und beim wirklichen "zu spät" ist zuviel „abgestorben", also ein Zurückkommen, ein wieder eintreten in den Leib, unter den heute bekannten Umständen nicht mehr möglich. Folglich kann es aus der Sicht der Ersten Hilfe Dutzende, Hunderte, Tausende von Fällen geben, die wirklich zurückgekommen sind. Weil wichtige Zellen des Gehirns noch nicht abgestorben waren. Solche "Wiedereingetretene" können uns dann berichten. Und Hunderttausende konnten es nicht mehr, weil das Absterben der Zellen schon zu weit fortgeschritten war und somit ein normales Zurückkommen nicht mehr möglich. Zurück zu unserer Geschichte.]

Und Schwups, der verunfallte, vom ersten Unfallarzt als tot erklärte Architekt, beginnt zu stöhnen und über Schmerzen zu klagen. Er ist wieder im Diesseits. Nach mehreren Wochen Spitalaufenthalt wieder zurück in Zürich erzählte er diese ganze Geschichte unserem Radiogast, dem Arzt mit viel Erfahrung. Und fügte abschliessend bei: Folgendes werde ich in meinem weiteren Leben bedenken:

67

- Ich kann nichts, gar nichts mit hinübernehmen. Nichts von meinem Gut und Geld.

- Ich will mich fortan auch dem Seelisch-geistigen widmen. Es gibt ein inneres Leben. Es gibt noch eine andere Welt, eine geistig-seelische.

- Es folgten noch einige Anmerkungen bezüglich Gutes und Böses tun und Reue.

Konsequenz sei, diesem Erlebnis Rechnung tragen, Wertmassstäbe und Verhalten ändern.

Und wir fragen: "Verbrennt man ein Weizenkorn? Oder legt man es in die Erde, dass es später einmal aufgehen kann? Wäre selbst mit einer Verbrennung des physischen Leibes ein allfälliges Weiterleben nach dem Tode doch noch beendet?" Obige, wie auch andere Geschichten, sagen nein zum letzten und zum ersten Satz dieses Abschnittes. Somit kann nur der zweite Satz zutreffen, der zudem vom Lieblingsjünger Jesu Christi, Johannes, in Kapitel 12:24 übermittelt wurde: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, so bleibt's allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte." Früchte tragen kann nicht etwas, das verbrannt wurde, das verglühte. Wohl aber durch das Zerfallen und Neuaufgehen in der Erde. Siehe das Weizenkorn als Beispiel und Gleichnis.

Die Reihe solcher Erlebnisse wie vorstehend berichtet, könnte fortgesetzt werden. Auch wenn es Bücher hierüber gibt, wenn es Ärzte mit Dutzenden und Hunderten solcher Erfahrungen gibt, so ist nicht dies das Hauptthema dieses Buches. Die vorstehenden Hinweise sollen lediglich als ein Beispiel für viele stehen. Sollen unseren Entscheid über die Bestattungsart wohlüberlegt sein lassen, und sollen uns helfen, uns von wohltönenden Schlagworten nicht verleiten zu lassen. Sie sollen Festigkeit verleihen und die Argumentenreihe ergänzen.

Neueste Forschungsergebnisse in der Basler Chemie

Neueste Forschungsergebnisse in der Basler Chemie lassen die Frage: "Ist mit dem Tode alles aus?" in neuem Licht erscheinen. Die vorstehende Geschichte leitet uns gleich über zu neuesten Entdeckungen in der Basler Chemie. Diese sind noch sehr wenig bekannt und - aus

68

Gründen des Forschungsvorsprungs - kaum publiziert. Hingegen dürfen wir sicher jene bereits bekannten Entdeckungen in Erinnerung rufen, die das Fernsehen DRS am Samstag 17.12.1988 im Supertreffer von Kurt Felix ausstrahlte sowie am Mittwoch 21.12.1988 in der Basler Zeitung seinen Niederschlag fand.

Suche nach den verlorenen Genen.. Zum Leben erweckt

"Ciba-Geigy Forscher Guido Ebner, der... 250 Millionen Jahre alte Bakterien wieder zu neuem Leben erweckte. . ." Dr. Ebner könnte dies sicher nicht, wären diese Bakterien Feuer und Hitze zum Opfer gefallen. Was hat es aber mit dieser Zufalls-Entdeckung auf sich?

Interessant ist, dass schon vor Jahrzehnten Professor Schleich das in Basel entdeckte Wiedererwecken durch Rhythmusübertragung beschreibt. Dass auch er erkannt hatte, tot ist nicht gleich tot. Wir haben an anderer Stelle in diesem Buch über die Ausführungen von Professor Schleich berichtet.

Den Medien schilderte Dr. Ebner, dass diese Entdeckung purer Zufall war. Bei Experimenten mit Bakterien aus dem Toten Meer verdampfte etwas Salz-Wasser, so dass die gesättigte Salzlösung

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 / 061.683 8144 Fax)

auskristallisierte. Die Halobakterien brauchen diese Salzlösung zum Leben. Die Bakterien würden mit Hilfe des Farbstoffs Rhodopsin Sonnenlicht einfangen und nutzen.

In den auskristallisierten Salzklümpchen wurden Bakterien eingeschlossen. Erste Überraschung für den Biophysiker Ebner: Die Bakterien verfielen dort wie "in einen Winterschlaf" und konnten auch nach Jahren wieder daraus erweckt werden. Dr. Ebner fragte sich: "Wenn die Bakterien in einem unwirtlichen Salzklumpen einige Jahre überleben können, warum denn nicht auch viel länger?" Gedacht, getan.

Aus einem Salzstock viele Meter unter der Erdoberfläche wurde in der Nähe Basels ein Brocken Salz aufgetrieben. Dieses Salz war vor rund 250 Millionen Jahren auskristallisiert. "Über 1 Million Jahre auf oder ab streiten wir nicht", bemerkte Dr. Ebner humorvoll.

69

Tatsächlich fanden sich im Salz einzelne Bakterien, die nach Anlegen eines elektrischen Feldes wieder zum Leben erweckt werden konnten. Nun folgte die zweite Überraschung: Es handelte sich nicht um salzgewohnte Halobakterien, sondern um Faden-Bakterien (Actionmyceten). Bisher wusste man nicht, dass diese in gesättigter Salzlösung überleben können.

Das Hauptforschungsgebiet von Dr. Ebner ist die Aktivierung "schlummernder" Erbanlagen in Bakterien und Nutzpflanzen. Das Wort schlummernd könnte man auch mit abgestorben ersetzen. Der Forscher Ebner spricht denn auch von einem "Wecker" (oder von wieder erwecken). So wird uns langsam auch klar, warum in der Heiligen Schrift manchmal tot, dann sie ruhen für das heute übliche Wort gestorben verwendet wird. Dr. Ebner braucht für das Wort gestorben Wörter wie ruhen, schlummern, oder abschalten, dann spricht er wieder vom wieder erwecken oder anschalten.

Ebner brauchte aber noch andere, sehr interessante Worte: abrufen. Für die kommende Auferstehung der Toten wird in der Bibel auch das Wort Ruf, rufen verwendet, wie auch erwecken, auferwecken! Zufallsentdeckungen lassen bereits den Menschen solche Dinge nachvollziehen.

In Pflanzen und Genen der Lebewesen gibt es millionenfach Zellen. Ebner meint, dass nach seiner Auffassung es nur darauf ankomme, welches Gen abgerufen wird. Das Wort abrufen kommt von Ruf (oder auch Wort oder eben Befehl). Der Autor war verblüfft, diese Worte zu hören. Unweigerlich öffnete sich sein Verständnis für die drei aller ersten Verse des Evangeliums von Johannes: "Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe [Wort] war am Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe (Wort) gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist."

Der Mensch ist hier hinter etwas gekommen, das uns den Glauben an eine Auferstehung leicht macht und sie leicht begreifen lernt. Bleibt schliesslich die Frage: "Lässt man seinen physischen Körper verbrennen, einäschern?" So gesehen wird dies zu einer Glaubensfrage, ja auch zu einer Frage der Religions- und Glaubensfreiheit. Tendenzen, die

70

Erdbestattung abschaffen zu wollen, wie bereits von eingeweihten Kreisen in Schweizer Grossstädten diskutiert, enthalten einiges an Brisanz. Genauso wie es in einzelnen Gemeinden trauernden Hinterlassenen verwehrt wurde, ihren Angehörigen Erdbestatten zu lassen: dies ist brisant.

Wenn selbst Forscher Gene, Bakterien, Erstorbenes wieder zu erwecken beginnen, wenn rundum der Ruf "Kompostieren statt Verbrennen" erschallt, soll ausgerechnet der Mensch - die Krone der Schöpfung sich verbrennen lassen? Wer lässt sich dies bieten? Wem der Kreislauf der Natur etwas gilt, wehrt sich für diesen Kreislauf. Ebenso beachtet jener Mensch die Worte der Heiligen Schrift, welcher sich dem Willen des Schöpfers unterordnen will. Er betrachtet so seinen Schöpfer über sich stehend. Seit der Geschichte von Adam und Eva ist aber auch bekannt: "Ihr werdet sein wie Gott." Dieses Gleichstellen wie Gott hat aber auch die heute bekannten Folgen gehabt. Die Religion des Kreuzes, die als höchstes Wesen den einigen Gott verehrt und nicht sich selbst, spricht klar vom Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird und das nur seine Form und Gestalt erhält, wenn es auch in die Erde eingebracht wird.

Der Forscher Ebner sagte aber auch: "Ich vermute im Weizenkorn ist alles enthalten. Es kommt bloss darauf an, welches Gen abgerufen wird."

Mit dem Tode alles aus? - Christliche Zeugen Sadhu Sundar Singh über Leben und Tod

Aus den vielen christlichen Zeugen greifen wir Sadhu Sundar Singh heraus und lassen ihn über "Leben und Tod" aus seinem Buche „Writings of Sadhu Sundar Singh“ respektive „Zu des Meisters Füssen“ und Gesichte erzählen.

Wir haben vorher vom "Austreten" im Rahmen der Ersten Hilfe gesprochen. Nun folgen Erlebnisse des christlichen Sehers Sadhu Sundar Singh. Sundar Singh verbrannte zuerst die Bibel, kam aber darnach zum Glauben an Jesus Christus in einer dem Apostel Paulus nicht unähnlichen Weise.

71

Dies nach heftigen inneren Kämpfen. Daraufhin wollte sein Vater ihn mit einer mehrfachen Überdosis vergiften. Sundar Singh überlebte. Wäre es nach seinen Neigungen gegangen, schreibt er im Vorwort, so hätte er den Bericht über die Gesichte, die ihm Gott geschenkt hat, nicht zu seinen Lebzeiten veröffentlicht. Dem Wunsch seiner Freunde nachkommend veröffentlichte er diese Gesichte als geistige Hilfe für andere. Sundar Singhs einfache Ausführungen haben den Autor schon jahrelang tief beeindruckt und ihm viele Antworten auf bohrende Fragen gebracht.

Bevor wir Schriftstellen näher beleuchten, lassen wir Sundar Singh erzählen über Leben und Tod und ob ein Mensch vernichtet werden kann. Hernach Was geschieht beim Tode.

Leben

Es gibt nur eine Quelle des Lebens - ein unendliches und allmächtiges Leben, dessen schöpferische Kraft allen lebendigen Dingen das Leben gab. Alle Geschöpfe leben in Ihm und in Ihm werden sie für immer bleiben. Und dieses eine Leben erschuf wiederum unzählige andere

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 / 061.683 8144 Fax)

Leben, die an Art verschieden sind; und eine ihrer Entwicklungsstufen stellt der Mensch dar, der nach Gottes eigenem Bilde geschaffen ist, auf dass er glücklich sein möge in Seiner Gegenwart.

Tod

Dieses Leben kann wechseln, aber es kann niemals zerstört werden, und obgleich der Übergang von einer Form in die andere Tod genannt wird, so bedeutet das doch niemals, dass der Tod endgültig das Leben aufhören liesse, oder auch, dass er dem Leben etwas hinzufüge oder ihm etwas nähme. Er führt das Leben nur von einer Existenzform in eine andere über. Wenn etwas unseren Blicken entschwindet, so hat es damit nicht aufgehört zu bestehen. Es erscheint wieder, freilich in anderer Form und in einem anderen Zustand.

72

Der Mensch kann nie vernichtet werden

Nichts in diesem ganzen Universum ist je zerstört worden noch kann es je zerstört werden, denn der Schöpfer hat nie etwas geschaffen, um es zu vernichten. Hätte Er gewünscht - es zu zerstören, so hätte Er es nie erschaffen. Und wenn nichts in der Schöpfung zerstört werden kann, wie soll dann der Mensch vernichtet werden können, der doch die Krone der Schöpfung ist und das Abbild seines Schöpfers? Kann Gott selbst Sein eigenes Abbild vernichten oder kann irgend ein anderes Geschöpf das tun? Niemals! Wenn aber der Mensch beim Tode nicht vernichtet wird, dann erhebt sich sogar die Frage: Wo und in was für einem Zustand wird sich der Mensch nach seinem Tode befinden ?

Ich will versuchen, eine kurze Darlegung nach meiner eigenen visionären Erfahrung zu geben; freilich ist es mir nicht möglich, alles zu beschreiben, was ich von der geistigen Welt in den Gesichtern geschaut habe; denn die Sprache und die Bilder dieser Welt sind völlig unzureichend, um jene geistigen Wirklichkeiten auszudrücken; ja der blosser Versuch, die Herrlichkeit der geschauten Dinge in unserer gewöhnlichen Sprache auszudrücken, führt zu Umdeutungen und nur zu leicht zu Missverständnissen. Ich musste darum die Erzählung von all jenen zarten geistigen Vorgängen, für welche nur eine geistige Sprache hinreichend ist, ausscheiden und durfte nur einfache und lehrreiche Ereignisse herausgreifen, die sich für alle als nützlich erweisen werden. Und da früher oder später jeder in diese unsichtbare geistige Welt eintreten wird, mag es nicht ohne Nutzen sein, wenn wir bis zu einem gewissen Grade mit ihr vertraut werden. Und nun fahren wir mit dem 2. Kapitel der Gesichte Sundar Singhs fort.

Was geschieht beim Tode?

Als ich eines Tages allein betete, fand ich mich plötzlich umgeben von einer grossen Schar geistiger Wesen oder, wie ich auch sagen könnte: sobald meine geistigen Augen geöffnet waren, merkte ich, dass ich inmitten einer gewaltigen Schar von Heiligen und Engeln kniete. Zuerst

73

war ich etwas verlegen, als ich sie in ihrem lichten, verklärten Zustande sah und damit meine eigene niedrige Art verglich. Aber ich wurde sogleich wieder ins Gleichgewicht gebracht durch ihr echtes Mitgefühl und ihre liebevolle Freundlichkeit. Ich hatte in meinem Leben schon die Erfahrung von dem Frieden in der Gegenwart Gottes gemacht; aber die Gemeinschaft mit diesen Heiligen schenkte mir noch eine neue, wundervolle Freude. Als wir miteinander sprachen, erhielt

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 / 061.683 8144 Fax)

ich von ihnen Antwort auf meine Fragen, wodurch sich die Schwierigkeiten lösten, die ich im Hinblick auf viele mich verwirrende Probleme hatte.

Meine erste Frage betraf die Vorgänge im Augenblick des Todes und den Zustand der Seele nach dem Tode. Ich sagte: "Wir wissen, was mit uns geschieht von der Kindheit bis zum Alter; aber wir wissen nicht, was im Augenblick des Todes vor sich geht, noch was jenseits der Tore des Todes ist. Genaue Aufklärung können wir nur von denen erhalten, die jenseits des Todes sind, die eingegangen sind in die geistige Welt." "Könnt ihr", fragte ich, "uns darüber irgendwelche Aufklärung geben?"

Darauf antwortete einer der Heiligen: "Der Tod gleicht dem Schläfe. Man hat keine Schmerzen beim Übergang, höchstens im Falle einiger körperlicher Beschwerden und besonderer geistiger Vorbedingungen. Wie ein erschöpfter Mensch vom tiefen Schlaf überfallen wird, so kommt der Schlaf des Todes über den Menschen. Über viele kommt der Tod so plötzlich, dass sie sich nur sehr schwer klarmachen können, die materielle Welt verlassen zu haben und in die Welt der Geister eingetreten zu sein. Verwirrt durch die vielen neuen und schönen Dinge, die sie rings um sich sehen, glauben sie, eine Gegend oder Stadt der physischen Welt zu besuchen, die sie nie vorher gesehen haben. Erst wenn sie genauer belehrt worden sind und sich klarmachen, dass ihr Geistleib verschieden ist von dem früheren materiellen Leib, erkennen sie, dass sie wirklich aus der materiellen Welt in das Reich der Geister versetzt worden sind. "

Ein anderer von den Heiligen, der anwesend war, gab auf meine Frage folgende, weitere Antwort: "Gewöhnlich verliert der Leib im Augenblick des Todes ganz allmählich die Fähigkeit der Empfindung. Er hat keine Schmerzen, es überkommt ihn lediglich ein Gefühl von Schläfrigkeit.

74

keit. Manchmal, zumal bei grosser Schwäche oder bei einem Unfall, entweicht der Geist, während der Körper bewusstlos ist. In diesem Fall ist der Geist von solchen, die gelebt haben, ohne an das Eingehen in die geistige Welt zu denken und sich darauf vorzubereiten, durch diesen plötzlichen Übergang in die Welt äusserst verwirrt und in grosser Trauer über sein Schicksal. So müssen sie denn für eine ziemlich lange Zeit auf den niedrigeren und dunkleren Stufen des Zwischenzustandes bleiben. Die Geister dieser niedrigeren Sphären beunruhigen oft sehr die Menschen in der Welt. Aber sie können nur denen Übles zufügen, die ihrem Wesen ähnlich sind und ihnen freiwillig ihre Herzen öffnen, um sie aufzunehmen. Diese bösen Geister würden im Verein mit anderen bösen Geistern in der Welt ungeheuren Schaden anrichten, hätte Gott nicht unzählige Engel überall verordnet zum Schutze Seines Volkes und Seiner Schöpfung, so dass die Seinen überall in seiner Hut geborgen sind.

Die bösen Geister können nur denen in der Welt schaden, die ihnen in ihrem Wesen gleich sind, und sie können es nur in begrenzter Masse tun. Sie können allerdings auch die Gerechten beunruhigen, aber nicht ohne Gottes Zulassung. Gott gibt manchmal Satan und seinen Engeln die Erlaubnis, die Seinen zu versuchen und zu verfolgen, auf dass sie aus der Versuchung stärker und besser hervorgehen, wie er ja auch Satan erlaubte, Seinen Diener Hiob zu verfolgen. Aus einer solchen Versuchung entsteht jedoch für die Gläubigen eher ein Gewinn als ein Verlust."

Ein anderer Heiliger, der dabeistand, fügte als Antwort auf meine Frage hinzu: "Viele, welche ihr Leben nicht Gott geweiht haben, scheinen, wenn es zum Sterben geht, bewusstlos zu werden; tatsächlich aber werden sie, wenn sie die scheusslichen und teuflischen Gesichter der sie umgebenden bösen Geister sehen, sprachlos und wie gelähmt vor Furcht. Das Sterben eines Gläubigen hingegen ist oft das genaue Gegenteil hiervon. Er ist oft ganz ausserordentlich glücklich, denn er

schaut Engel und geheiligte Geister, die ihn willkommen heissen. Dann dürfen auch seine Lieben, die vor ihm gestorben sind, an seinem Sterbebett weilen und seine Seele in die geistige Welt einführen. Und wenn er dann in die Welt der Geister eintritt, so fühlt er sich sofort

75

heimisch; denn es umgeben ihn ja nicht nur seine Freunde, sondern er hatte sich schon in der Welt lange auf diese Heimat vorbereitet, und zwar durch sein Vertrauen auf Gott und seinen Umgang mit Ihm."

Darauf sagte ein vierter Heiliger: "Es ist die Aufgabe der Engel, die Seelen der Menschen aus der Welt hinauszuleiten. Gewöhnlich enthüllt sich Christus selbst in Seiner Glorie einem jeden in der geistigen Welt, und zwar in einer hinsichtlich der Stärke abgestuften Weise, je nach dem Grad der geistigen Entwicklung, den eine Seele erreicht hat. Aber bisweilen kommt er selber an das Lager eines Sterbenden und heisst Seinen Diener willkommen, trocknet ihm voll Liebe seine Tränen und führt ihn ins Paradies. Wie ein Kind, das in die Welt hineingeboren wird, für seine Bedürfnisse alles vorfindet, so findet auch die Seele, wenn sie in die geistige Welt eintritt, alle ihre Bedürfnisse befriedigt."

Und nun noch eine Frage und eine Antwort zum freien Willen des Menschen. Auch hier berichtet Sadhu Sundar Singh Interessantes. (Vergleiche in Kapitel 2. dieses Buches Das Recht unsere Hinweise auf den freien Willen).

Hat der Mensch einen freien Willen?

Wiederum fragte ich: "Wäre es nicht viel besser gewesen, wenn Gott der Menschen und alle Geschöpfe vollkommen gemacht hätte, dann hätte der Mensch weder sündigen können noch wäre infolge der Sünde so viel Kummer und Leid in die Welt gekommen; denn jetzt haben wir in einer Schöpfung, die der Eitelkeit unterworfen ist, alle Arten von Leid zu erdulden?"

Ein Engel, der von der höchsten Stufe des Himmels herabgekommen war und dort einen hohen Rang einnahm, erwiderte: "Gott hat den Menschen nicht wie eine Maschine gemacht, die automatisch arbeiten sollte; auch hat er sein Schicksal nicht bestimmt, wie das der Sterne und Planeten, die aus ihrer festgesetzten Bahn nicht abweichen können, sondern er hat den Menschen zu seinem Bild und Gleichnis geschaffen mit freiem Willen, mit Verstand, mit Entscheidungsvermögen und mit der Fähigkeit, unabhängig zu handeln, so dass er höher ist als alle anderen geschaffenen Dinge. Wäre der Mensch nicht mit freiem Willen

76

geschaffen, so wäre er nicht fähig, Gottes Gegenwart oder die Freuden des Himmels zu geniessen; denn er gliche dann einer blossen Maschine, die sich ohne Wissen und Fühlen bewegt oder den Sternen, die ohne Bewusstsein den unendlichen Raum durcheilen. Aber da der Mensch einen freien Willen besitzt, stellt er durch die Beschaffenheit seiner Natur das Gegenteil von dieser Art seelenloser Vollkommenheit dar eine solche Vollkommenheit wäre ja in Wirklichkeit nur Unvollkommenheit -; denn ein solcher Mensch wäre ein blosser Sklave gewesen, dessen tatsächliche Vollkommenheit ihn zu bestimmten Handlungen gezwungen hätte, bei denen er keine Freude hätte empfinden können, da er ja keine Wahl gehabt hätte. Es hätte dann für ihn kein Unterschied zwischen einem Gott und einem Stein bestanden."

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 / 061.683 8144 Fax)

Der Mensch und mit ihm die ganze Schöpfung ist der Eitelkeit unterworfen, doch nicht für immer. Durch seinen Ungehorsam hat der Mensch sich und alle anderen Geschöpfe in die Übel und Leiden dieses Zustandes der Eitelkeit gebracht. Nur in diesem geistigen Kampfe können seine geistigen Kräfte sich voll entfalten, und nur in diesem Kampfe kann er die Lektion lernen, die zu seiner Vervollkommnung nötig ist. Wenn darum der Mensch zuletzt den Zustand der Vollkommenheit des Himmels erreicht, wird er Gott danken für die Kämpfe und Leiden der gegenwärtigen Welt; denn dann wird er es ganz verstehen, dass "denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen." (Römer 8:28)

Nach diesen Antworten Zitate aus einer anderen, ganz besonderen Schrift über Sadhu Sundar Singh, die während eines seiner Vorträge in Berlin aufnotiert worden war. Sadhu Sundar Singh, ein indischer Gotteszeuge, hinterliess uns in seinen Ausführungen und Erlebnissen viel über die Beziehung zwischen Geist und Leib, Körper und Seele. Im Maharishi von Kailas finden sich die Berliner-Aufzeichnungen. Das Gespräch verweist zuerst auf das, was Paulus in Kolosser 2:5 sagt: "Denn ob ich wohl nach dem Fleisch nicht da bin, so bin ich doch im Geist bei Euch, freue mich und sehe eure Ordnung. . ." und fährt ein Stück weiter unter dem Titel "Leib und Seele" wie folgt fort:

77

Leib und Seele.. eine fühlbare Beziehung, die kein Geist hinreichend definieren kann

Du wirst dich wundern, wenn ich sage, ich sei fähig, im Geiste nicht nur überall in der Welt zu reisen, sondern auch in den Himmel einzudringen. Ich kann dir nichts anderes sagen, als dass zwischen Leib und Seele eine ebenso fühlbare Beziehung besteht, die kein Geist hinreichend definieren kann. Um die Seele vollständig vom Leib zu trennen, ist das Trennen dieser zarten Verbindung unerlässlich, denn solange diese nicht geschehen ist, kann eine dauernde Trennung nicht möglich sein (es folgen Hinweise auf die Bibelstellen Prediger 12:5; 2. Korinther 12:2-4; 1. Korinther 5:3; 2. Könige 5:26). Weiter: "Es ist jedes einzelnen Sache, zu glauben oder nicht zu glauben, aber das eine steht fest, dass der Gott des Paulus und Elias sicherlich derselbe, gestern, heute und für immer ist und seine wunderbaren Werke gehen über menschliches Wissen und Verstehen."

Der Tod und das Jenseits

Über den Tod und das Jenseits (Ewigkeit) offenbarte der Heilige Sundar Singh einige der tiefsten Geheimnisse; wie schon erzählt, wird fast jede Seele von einem ihr verwandten Geist in Empfang genommen, Engel kommen. Der blosser Anblick von Gottes Botschaftern erfüllt sie mit solcher Freude, dass sie keine Todesfurcht haben. Andererseits kommen satanische Engel, um die Seelen der gottlos Sterbenden in Empfang zu nehmen. Weil der Anblick schon so fürchterlich ist, so wird es ihnen schrecklich elend zu Mute, und sie sterben sehr ungern. Die Erzählung führt weiter an, dass es für die durchdringenden Sterbenden dreierlei Stufen gibt, dass der Engelführer sie an einen bestimmten Platz führt, wo er zwei deutliche Pfade sieht, und dass die dritte Stufe die Benachrichtigung des Geistes von seiner Zukunft ist.

Diese Erzählung dürfte nicht allen verständlich oder leicht begreifbar sein. Andern aber werden sie eine Bestätigung sein.

78

Gefahr von Missverständnissen

Sadhu Sundar Singh sah die Gefahr, dass bei vielen unter Umständen Missverständnisse und Irrtümer hervorgerufen werden. Er sagt daher:

"Ich habe nur von einigen der einfachsten Dinge, über die wir sprachen, geschrieben, in der Hoffnung, dass dadurch viele Menschen Wegweisung, Lehre und Trost erhalten möchten. Auch ist die Zeit nicht ferne, da meine Leser hinübergehen werden in die geistige Welt, wo sie diese Dinge selber mit ihren Augen sehen werden. Aber ehe wir diese Welt für immer verlassen, um in unsere ewige Heimat zu gehen, müssen wir, mit Hilfe der göttlichen Gnade und im Geiste des Gebets, das uns aufgetragene Werk in Treue ausrichten. Dann werden wir den Zweck unseres Lebens erfüllen und ohne den geringsten Schatten von Trauer in die ewige Freude, in das Reich unseres himmlischen Vaters eingehen." Nach dem Zeugnis von Sadhu Sundar Singh schliessen wir dieses Kapitel Mit dem Tode alles aus?, in welchem wir zuerst nichtreligiöse und dann die christlichen Hinweise anführten. Der letztere Teil führt uns direkt über zum nächsten Kapitel, in welchem wir die Frage stellen: Welche Bestattungsart ist die christliche ? Die Beantwortung dieser nächsten Frage versuchen wir wiederum auf verschiedene Aussagen abzustützen. . . und natürlich und konsequenterweise zu forschen und zu analysieren, was in der Heiligen Schrift darüber geschrieben ist.

79

Vorstehend finden sich viele Hinweise auf Sadhu Sundar Singh. Sein Buch „Gesammelte Schriften“, bestehend aus seinen Büchern (Schriften):

- 1. Zu des Meisters Füßen**
- 2. Wirklichkeit und Religion (Innerrungen über Gott, Mensch und Natur)**
- 3. Das Suchen nach der Wirklichkeit (Gedanken über Hinduismus, Buddhismus, Islam und Christentum)**
- 4. Betrachtungen über verschiedene Seiten des geistlichen Lebens**
- 5. Gesichte der Jenseitigen Welt (Geisterwelt / eine kurze Beschreibung des Geisteslebens, seiner verschiedenen Seinszustände und des Schicksals guter und böser Menschen, wie es in Gesichten geschaut wurde)**
- 6. Mit und ohne Christus (Vorfälle aus dem Leben von Christen und Nichtchristen, die den Unterschied zeigen zwischen dem Leben mit und ohne Christus)**

etwas für das innere Leben, 352 Seiten, übersetzt und erläutert von Dr. Friso Melzer, können Sie in guten Buchhandlungen kaufen, oder auch direkt bei der Schweizerischen Gesellschaft für Lebenshilfe SGFL, Postfach 245, 9244 Niederuzwil bestellen.

Wir setzen uns ein für das Respektieren des letzten Willens und des Persönlichkeitsrechts.

Wir rufen auf zum Festlegen (schriftlich!) des „letzten Willens“, in 2 getrennten Dokumenten

- **vermögensrechtlicher** „letzter Wille“ (= Testament, Legate)
- **Nichtvermögensrechtlicher** „Letzte Wille“ (Verfügungen, Weisungen, Anordnungen)

Wir danken allen, die uns bei dieser Aufgabe unterstützen und fördern helfen

Wir freuen uns über jeden Mitmenschen, jede Amtsperson und jede Amtsstelle welche die „letzten Willen“ achten, respektiveren und nötigenfalls durchsetzen helfen.

Zu beziehen bei: SGFL, Postfach 538, CH-4016 Basel (Tel.061-691 7213 / 061.683 8144 Fax)